

Kölner Stadt-Anzeiger

Köln - 09.09.2012

TAG DES OFFENEN DENKMALS

Ansturm auf die Rheinvilla



Von Martin Boldt

Beim 20. Tag des offenen Denkmals der Stadt Köln haben mehrere Zehntausend Kölner Fachwerkhäuser und alte Gemäuer erkundet. Zu unerwartet langen Warteschlangen kam es vor allem am Konrad-Adenauer-Ufer 101.

Zu unerwartet langen Warteschlangen kam es beim Ortstermin am Konrad-Adenauer-Ufer 101.

Foto: Peter Rakoczy

In Mauernischen nistende Schwalben, daneben ein Seerosenteich mit angrenzender Streuobstwiese und in der Luft ein fleißiges Bienenvölkchen – wer sich am Sonntag beim 20. Tag des offenen Denkmals der Stadt Köln für einen Abstecher zum Thurner Hof in Dellbrück entschieden hatte, wurde mit zauberhafter Spätsommeridylle verwöhnt.

Weil die Deutsche Stiftung Denkmalschutz den Aktionstag erstmals unter das Motto „Holz“ gestellt hatte, konnte das ehemalige Rittergut aber auch an anderer Stelle punkten. Das im späten 16. Jahrhundert erbaute Herrenhaus der Anlage ist das schönste erhaltene Fachwerkhaus Kölns – und das auch noch in höchst ungewöhnlicher Bauweise. „Die tragenden Balken wurden nicht wie üblich in die Außenwände eingelassen, was für eine harmonische äußere Erscheinung sorgt“, erklärt Heinz Kierdorf vom Bürgerverein den Besuchern beim Rundgang durch die Baustelle.

Um das Gebäude vor dem Einsturz zu bewahren, hat die Stadt bereits 2008 eine umfangreiche Sanierung begonnen. „Das war auch höchste Zeit“, sagt Bauleiter Guido Yen. „Das Gebäude hat sich eigentlich nur noch am Kamin festgehalten. Viele Balken waren von der Feuchtigkeit stark angegriffen.“ Bei der Instandsetzung habe man dann auch gleich versucht, die vielen alten Bausünden und Notreparaturen der Vorgängergenerationen zu korrigieren. „Die Wände wurden entkernt und mit Stampflehm neu verputzt. In ein paar Wochen kommen die neuen Fenster, und wir können anfangen, den Bau trocken zu heizen“, so der Architekt.

Nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten soll der Thurner Hof von der Volkshochschule und örtlichen Vereinen genutzt werden.

Mehr als 30 000 Kölner – so die Schätzung der Stadt – haben die Gelegenheit wahrgenommen, die über 130 denkmalgeschützten Objekte am Sonntag zu besichtigen. „Insbesondere die neuen Programmpunkte wie das Overstolzenhaus oder die Finnensiedlung in Höhenhaus stießen auf große Nachfrage“, sagt Pressesprecher Stefan Palm.

Zu unerwartet langen Warteschlangen kam es vor allem beim Ortstermin am Konrad-Adenauer-Ufer 101. Hier präsentierte Reinhold Rombach der Öffentlichkeit zum ersten Mal das Innenleben seiner ab

1895 erbauten und nun frisch sanierten Stadtvilla. „Als wir die Immobilie vor 2,5 Jahren bei einer Zwangsversteigerung erworben haben, hat sie sich in einem schlimmen Zustand befunden“, erklärte der gebürtige Münchener der wartenden Menge. Circa 50 Prozent der Sandsteinverzierungen an der Fassade seien zerstört und auch das Innere durch Hausbesetzer stark verschmutzt gewesen.

Heute faszinieren vor allem die restaurierten Holzarbeiten: „Das Herzstück ist die Haupttreppe mit ihrer tollen Drechslerarbeit und auch die Holzmalereien an den Decken sind sehr selten“, schwärmt Rebekka Magis vom Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn. Was früher als Einfamilienhaus für die gehobene Bürgerschaft fungierte, wird zukünftig verschiedenen Unternehmen als Büroflächen dienen.

Die Arbeit, die dabei hineingesteckt wurde, begeistert auch Elke Schneider. „Die Villa ist jetzt ein gut sichtbarer Orientierungspunkt am Rhein“, findet die Familienmutter. Um möglichst viele Denkmäler abzarbeiten hat sie sich für das Fahrrad als Fortbewegungsmittel entschieden. „Wir haben vor allem unser eigenes Viertel – das Agnesviertel – unsicher gemacht“, sagt sie. Sehr gefallen hat ihr dabei die Führung durch das Gründerzeithaus am Hansaring 125: „Der Eigentümer hat die Geschichte so interessant und verständlich erklärt, dass auch unser Sohn Spaß hatte.“ Schade findet sie, dass viele Denkmäler bereits um 17 Uhr schließen würden.

Edith Marschall, stellvertretende Sprecherin der Seniorenvertretung, hat bereits einen Vorschlag für nächstes Jahr. „Ich hätte gerne noch den ehemaligen Hochbunker am Breslauer Platz besucht“, erklärt die Rentnerin. Erst vor ein paar Tagen hat sie einen Beitrag über die Anlage im TV gesehen. Kritik am Denkmalstag gibt es von ihr bezüglich der mangelnden Barrierefreiheit vieler Angebote: „Die meisten Gebäude sind leider für ältere Menschen schwer zugänglich gewesen“, so Marschall.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/koeln/tag-des-offenen-denkmals-ansturm-auf-die-rheinvilla,15187530,17210214.html>

Copyright © 2012 Kölner Stadtanzeiger